

Vergessene Schönheit

KONZEPT Die Schloß Hoym Stiftung will ihren Schlosspark rekonstruieren und setzt dabei auf historische Zeugnisse. Hatte hier einst Lenné seine Hand im Spiel?

VON REGINE LOTZMANN

HOYM/MZ - „Es hat hier sogar mal eine Orangerie gegeben, dort, wo jetzt die Turnhalle steht“, staunt Carlo Scholz, der in der Schloß Hoym Stiftung der Leiter für Verwaltung und Wirtschaftsabteilung ist. Und findet: „Es ist schon spannend, wenn man in solch alten Karten herumstöbern kann.“

Die geschichtlichen Aufzeichnungen sind Bestandteil eines Historischen Grundrahmenkonzepts, das die Stiftung, die behinderten Menschen auf dem Gelände des ehemaligen Anhalt-Schlösschens ein Zuhause gibt, in Auftrag gegeben hat. Denn die Einrichtung möchte den rund sechs Hektar großen Schlosspark umgestalten – nach ökologischen, aber auch historischen Gesichtspunkten.

Sichtachsen verschwunden

Der Baumbestand sei über Jahrzehnte hinweg einfach ausgeufert, habe die historischen Sichtachsen zerstört. Grünflächen seien nicht mehr vorhanden. Auch die Trockenheit der vergangenen Jahre habe sich bemerkbar gemacht, bedauert René Strutzberg, Geschäftsführer der Stiftung. „Auf dem Parkboden herrschen reine Monokulturen vor, Artenvielfalt gibt es da nicht mehr“, begründet er, warum es nun Zeit für eine Veränderung wird.

Da das ehemalige Schlossgelände aber Zeugnis vergangener Zeiten ist, hat sich auch der Denkmalschutz eingeschaltet. Vor einer Veränderung seien Recherchen über den ursprünglichen Zustand vorzunehmen und diese zu berücksichtigen, so die Auflagen. Dafür gab es durch Leader sogar

„Es hat sogar eine Orangerie gegeben.“

Carlo Scholz
Verwaltungschef

eine finanzielle Unterstützung von 22.000 Euro.

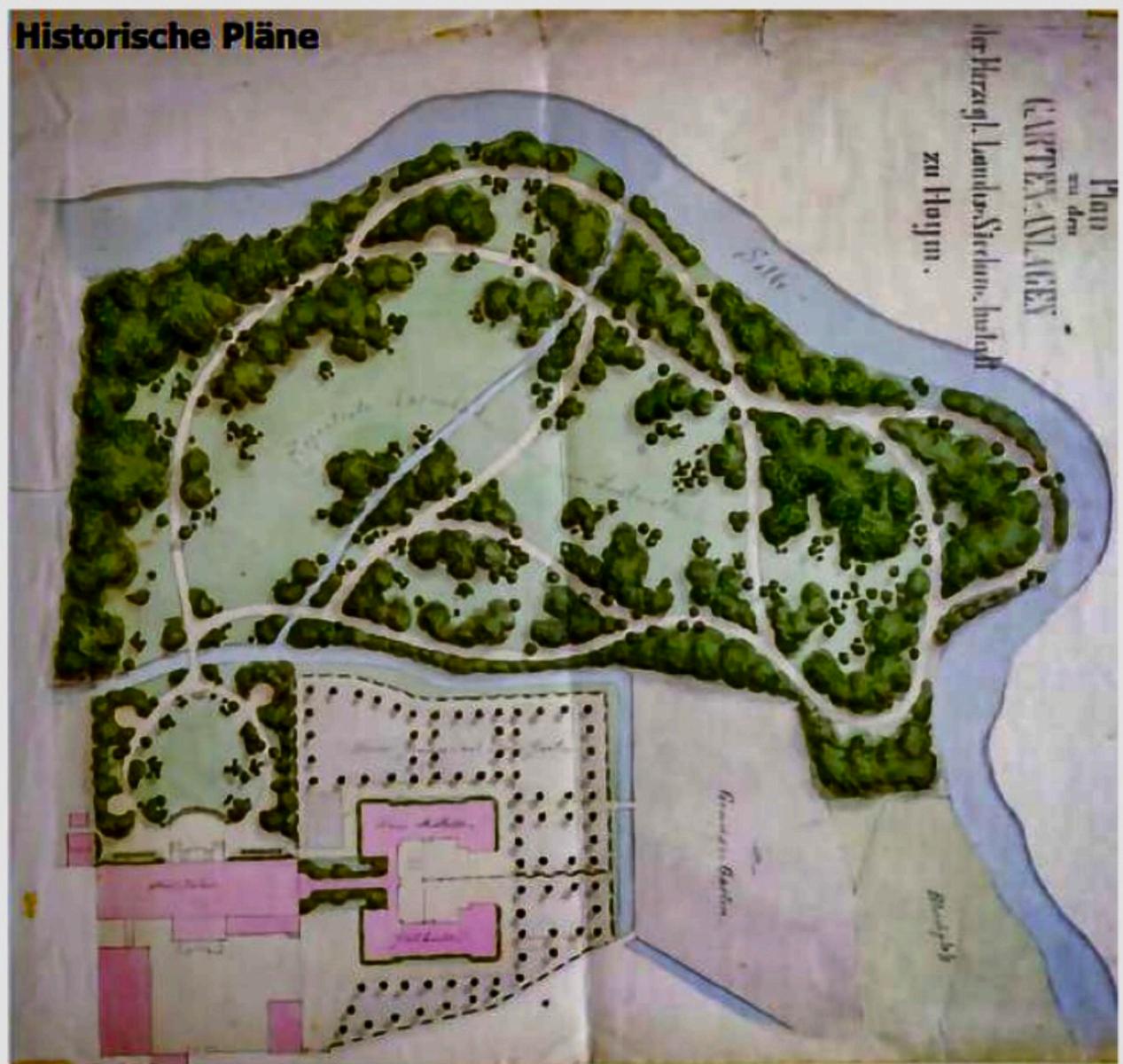
Und das Landschaftsarchitekturbüro Merz habe sich so richtig reingehängt, freut sich Carlo Scholz und berichtet von zahlreichen historischen Plänen und alten Aufnahmen, die die Experten ausgegraben haben. „Vor allem im Landesarchiv Dessau. Teilweise“, so Scholz, „sind auch Aufnahmen der Alliierten aus dem Zweiten Weltkrieg dabei.“ Mit deren Hilfe könne man sehr gut feststellen, wie Baumbesatz und Wegführung ausgesehen hätten. Weitere alte Fotos steuerte auch der Leiter der Geschichtswerkstatt bei.

Bären am Schloss

Und dabei kamen viele in Vergessenheit geratene Details zutage. „Ich wusste zum Beispiel nicht, dass es hier mal Bären gab“, spricht Scholz von zwei großen steinernen Figuren, die auf einem Schwarz-Weiß-Foto von 1969 zu sehen sind. „Leider weiß keiner, was aus den beiden Bären geworden ist“, bedauert der Hoymer.

Ebenfalls begeistert zeigt er sich von den in barocken Mustern verlaufenden Gartenanlagen, die sich direkt ans Schloss angeschlossen haben, während weiter hinten auf der alten Karte ein naturnaher Park mit verschlun-

Historische Pläne



Diese historische Karte wurde so gedreht, wie es aussieht, wenn man vor dem Schlossportal steht.

REPRO: MERZ



Zwei steinerne Bären haben vor dem Schloss gestanden. Das ist auf einer aus dem Jahr 1969 stammenden Fotografie zu sehen.

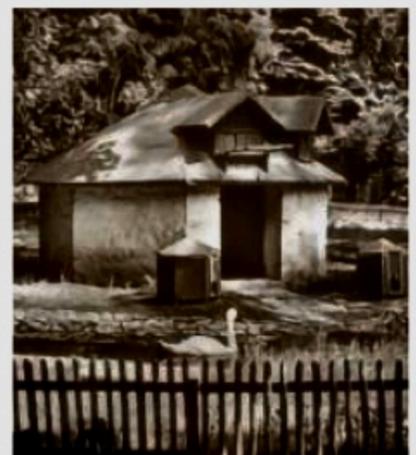
REPRO (4): BÜRO MERZ



Dieses Foto war undatiert, stammt aber vermutlich von 1945.



Ein Foto vom Schlossparkhaus, das um 1980 entstanden ist.



Auf einer Postkarte von 1972 ist das Schwanenhaus zu sehen. Das gehörte zur ursprünglichen Gestaltung schon dazu.

nen Wegen zu entdecken ist. Zudem wurde das gesamte Schloss, auch das war dem Verwaltungschef gar nicht bewusst, von einem großen Selkebogen umschlungen. „Sogar eine Selkeinsel hat es gegeben“, zeigt Scholz auf die Pläne.

„Herausgekommen ist bei allen Recherchen des Büros aber auch, dass das Schwanenhäuschen ursprünglich ist, also schon aus dem 18. Jahrhundert stammt und nicht nachträglich auf den Teich gesetzt wurde.“ Auch davon

gibt es alte Aufnahmen. Schwäne, winkt René Strutzberg ab, solle es aber keine mehr auf dem kleinen Gewässer geben. Aus Naturschutzgründen. Außer, es siede sich ein solches Exemplar ganz freiwillig an.

Scholz erzählt, dass das gesamte Ensemble die Handschrift des preußischen Gartengestalters Peter Joseph Lenné trage, der Parkanlagen nach englischem Vorbild und mit zahlreichen Sichtachsen erschuf. „Das haben Ingenieurbü-

ro und Landesdenkmalschutzamt in den Raum gestellt. Die Verbindung nach Wörlitz und Ballenstedt, wo er die Parks gestaltet hat, ist ja da.“ Leider gebe es keine Quelle, die belege, ob er oder ein Schüler auch in Hoym tätig war.

Dort soll es nun bald mit der Parkrekonstruktion losgehen. „Wir sind gerade auf der Suche nach Fördermitteln, nutzen das Konzept aber schon, wenn Baumpflegearbeiten oder Nachpflanzungen nötig sind.“